

berichte des Pariser Seminars und im Anschluß daran die Rundschau von P. Schwager<sup>17</sup>; für ersteres, besonders den Kongo, d. h. die periodische Mission oder Visitation der Christengemeinden durch den Missionar, auch das Koreawerk von Erzabt Weber<sup>18</sup>. Hinsichtlich der übrigen Erdteile sind wir über die Missionsweise viel mangelhafter informiert: für die Philippinen und Indonesien hat wiederum P. Schwager die spärlichen Notizen in seiner Rundschau zusammengetragen<sup>19</sup>; für die deutschen Südseemissionen kommen meine Reiseberichte und mein Kolonialmissionswerk in Betracht<sup>20</sup>, während die französischen nach der methodischen Seite nur dürftig bei Piolet vertreten sind<sup>21</sup>; für Afrika besitzen wir neben den Synodalstatuten und Missionshandbüchern, den Monographien einzelner Missionare oder über einzelne Missionen sowie meinem Kolonialwerk die zusammenfassende Darstellung Schwagers in der zweiten Lieferung seiner Heidenmission der Gegenwart<sup>22</sup>; für Südamerika endlich die Schilderungen von P. Klein über die Franziskaner- und von Borgatello über die Salesianermissionen<sup>23</sup>, dagegen soviel wie nichts über die nordamerikanischen Missionsmethoden<sup>24</sup>.

## Literarische Rundschau.

### Aus den führenden deutschen protestantischen Missionszeitschriften 1920 — 25.

Von P. Thauren Joh. S. V. D., Münster.

Dem Leser der ZM dürfte eine Übersicht über den Inhalt der protestantischen missionswissenschaftlichen Zeitschriften besonderes Interesse abgewinnen. Für das deutschsprachliche Gebiet haben wir drei solcher Organe, das „Evangelische Missionsmagazin“ (EMM) seit 1816, die „Allgemeine Missionszeitschrift (AMZ) seit 1873, die mit dem 51. Jahrgang unter dem Titel „Neue Allgemeine Missionszeitschrift“ (NAMZ) an den alten Verlag übergang, und die „Zeitschrift für Missionskunde und

<sup>17</sup> ZM I 343 f. (Korea) und III 222 ff. (Indochina).

<sup>18</sup> Im Lande der Morgenstille (2. Aufl. 1923) 153 f. 382 ff.

<sup>19</sup> ZM III 317 ff. (ostindische Inseln) und IV 220 ff. (Philippinen); ebd. 204 ff. über die ältere spanische Missionsmethode.

<sup>20</sup> Die katholischen Missionen in den deutschen Schutzgebieten (1913) 163 ff.; Missions- und Kulturverhältnisse im fernen Osten (1915) 67 ff.

<sup>21</sup> In etwa nur für die Fidschimission (Les missions catholiques françaises V).

<sup>22</sup> Die Mission im afrikanischen Weltteil (1908) 88 ff. (bes. Fern. Poo, Kongo, Kwango, Südafrika, Marianhill, Zentral-Madagaskar, Uganda, Oberkongo, Stanleyfälle) neben Schmidlin 66 ff., von den Einzeldarstellungen vor allem Hallfell über Uganda und Skolaster über Kamerun, über Synoden und Handbücher ZM 1923, 88 ff. 187 f., über die afrikanische Katechumenatspraxis meine Missionslehre 363 ff.

<sup>23</sup> Nella Terra del Fuoco (1924) 162 ss. 264 ss.; Im Osten Boliviens (1913) 179 ff., dazu KM 1904/5 und für Argentinien 1910, 157 ff.; für die Araukanenmission der bayerischen Kapuziner eine handschriftliche Darstellung des Präfekten Burcardus (25 Jahre Missionstätigkeit 1921), zur führen italienischen Phase KM 1896, 196 ff.; dazu die Rundschau von P. Freitag ZM XI 168 ff.

<sup>24</sup> Vgl. KM 1921/23 nebst einigen älteren Spezialdarstellungen ebd., für die Eismissionen der Oblaten Maria Immaculata. Über die Missionsmethode (eigentlich nur Union!) der Orientmission Rucker nach Cayrié ZM 1924, 167 ff.

Religionswissenschaft“ (ZMR) seit 1885. Jede dieser drei Zeitschriften hat ihr eigenes Gepräge, das besonders in kirchlich theologischen Unterschieden begründet liegt. Das EMM entsproß dem süddeutschen Pietismus, was die meisten Leitartikel deutlich zeigen. Als Organ der Baseler Missionsgesellschaft nimmt sie erklärlicherweise besondere Rücksicht auf schweizerische Verhältnisse. Theologisch liberal ist die ZMR eingestellt. Die AMZ ist positiv konservativ. Während unter ihrem Begründer Gustav Warneck nur die streng konservative Richtung zu Wort kam, öffnete später sein Sohn Joh. Warneck die Spalten allen, „die auf dem Boden des alten Evangeliums stehen“. Die NAMZ verfolgt diese Linie weiter. Unsern Rundblick beginnen wir 1920, da ja von diesem Jahre an der Wiederaufbau des deutschen Missionswesens datiert<sup>1</sup>. Wir registrieren die Artikel, ohne im allgemeinen Stellung zu ihnen zu nehmen, und versuchen vor allem die Problemstellung hervorzuheben.

Das höhere Alter der protestantischen Missionswissenschaft macht es erklärlich, daß wir allgemeiner gehaltene Artikel über die Missionswissenschaft als solche kaum finden. Über „die Bedeutung der Missionswissenschaft für die Theologie“ hat uns Dr. Merkel einen größeren Artikel geschenkt<sup>2</sup>, in dem er die Fragen beantwortet: „1. Besteht der Anspruch der Missionswissenschaft als eigene theologische Disziplin zu Recht? Und wenn ja 2. Welche Förderung vermag die Missionswissenschaft der theologischen Forschung zu bieten?“ Über Stand und Ergebnisse der „holländischen Missionswissenschaft“ berichtet uns Dr. Simon<sup>3</sup>. Über „das Aufblühen des katholisch-deutschen Missionslebens“, besonders nach der literarischen Seite hin referiert Dr. Witte<sup>4</sup>. Die Leser unserer Zeitschrift werden sich vor allem für einen jüngst erschienenen Aufsatz des Tübinger prot. Missionswissenschaftlers Dr. Mirbt interessieren über „Die deutsche katholische Missionswissenschaft der Gegenwart“<sup>5</sup>. Mirbt stellt fest, daß der Vorwurf G. Warnecks<sup>6</sup>, „in der römischen Missionsliteratur fehle jeder Ansatz zu einer Missionslehre“, heute keine Geltung mehr habe. Ohne Stellungnahme notifiziert er die Äußerung Schmidlins<sup>7</sup>, daß die katholische Missionswissenschaft die protestantische Wissenschaftlichkeit und Gediegenheit zugestandenermaßen überflügele. Die Zeitschrift für Missionswissenschaft und missionswissenschaftlichen Abhandlungen sind ihm zurzeit „die wichtigsten Sammelstätten der wissenschaftlichen Arbeit“, wertet aber auch „Die Katholischen Missionen“ gebührend. In der Literaturangabe beschränkt er sich auf das Wichtigste<sup>8</sup>. Als Voraussetzung und Stütze der Missionswissenschaft bezeichnet er ihren kirchlichen Charakter. — Ein relativ breiter Raum in den Zeitschriften ist der Missionsexegese gewidmet. Ein Großteil der Leitartikel des EMM könnte hier registriert werden. Der hl. Paulus als Missionar findet besondere liebevolle Beachtung: Pastor Kornrupf

<sup>1</sup> Vgl. EMM 1919<sup>3</sup>, 1920 ff. Christus. AMZ 1920, 34 Gedanken zum künftigen Aufbau der deutschen Mission in China von Probst und AMZ 1929, 148: hat die evangelische Christenheit noch eine Missionsaufgabe an der heidenchristlichen Welt? von Axenfeld und Ernste Missionsorgen ZMR 1920, 80, 110, 137 von Dr. Witte.

<sup>2</sup> AMZ 1920, 269, 293.

<sup>3</sup> AMZ 1923, 46.

<sup>4</sup> ZMR 1920, 16, 49.

<sup>5</sup> NAMZ 1924, 356.

<sup>6</sup> Ev. Missionslehre I, 59.

<sup>7</sup> Missionswissenschaftliche Leitfäden I, 12.

<sup>8</sup> Interessant ist das Urteil des unsern Bestrebungen fernerstehenden Protestanten über den Uebergang der Bibliotheca Missionum von Aschendorff in den Xaverius-Verlag als Symptom fortschreitender Zentralisierung.

behandelt die Frage: „Wie Paulus von Tarsus ein Weltapostel wurde?“<sup>9</sup> und Prof. Richter zeichnet ihn als Persönlichkeit<sup>10</sup>, und als Missionsprediger zeigt ihn Dr. Oepke. Die beiden *Thessalonicherbriefe* und den *Galaterbrief* charakterisiert Richter als *Missionssendschreiben*<sup>11</sup>.

Manche Beiträge für die Missionstheorie können wir hier finden. *Missionsbegründender* Art ist der Artikel: *Mission und Erlösung* von R. Friedli<sup>12</sup>. Christliche Weltmission ist Welteroberung im Dienste der Welterlösung. Vor allem aus dem Erlösungsbedürfnis der Menschheit begründet er die Missionstat. In seiner Abhandlung: „Wie können wir jetzt noch Mission treiben?“ behandelt der Herausgeber des EMM F. Würz<sup>13</sup> das innere und äußere Recht zur Mission und entkräftet geschickt den auch bei uns oft lautwerdenden<sup>14</sup> Einwurf, daß unser Volk besonders in der jetzigen Zeit Recht habe auf unsere Dienste und daher die Missionstätigkeit zurücktreten müsse. Auch für jene Katholiken, denen Missionstätigkeit als Verlust für die Heimat erscheint, kann der Artikel von Dr. Baudert: „Was verdankt Herrnhut der Mission?“<sup>15</sup>, der die rückwirkende Kraft der Missionstätigkeit auf den Geist und innere Entfaltung der Brüdergemeinde dartut, etwas sagen. Einen Beitrag zur Missionsbegründung aus dem absoluten Charakter der christlichen Religion bringt die ZMR aus der *Wahrheitsgehalt der nichtchristlichen Religionen und die Absolutheit des Christentums*.<sup>16</sup> Gegen die Ausführungen Wittes nahm Pfarrer Heermann Stellung<sup>17</sup>. Schlunk, der theologisch anders eingestellt ist, behandelt diese Frage innerhalb einer Abhandlung: *Mission und Toleranz*<sup>18</sup>, in der er ausführt, daß der Toleranzgedanke nicht die Mission unter den nichtchristlichen Völkern verbiete, sondern gerade aus der Absolutheit des Christentums das Recht zur Mission entspringe. Pfarrer Baur führt den Beweis, daß die soziale Frage die Mission fordere, in seinem Artikel: *Mission und soziale Frage*<sup>19</sup>. Die Beurteilung und damit auch die Begründung der Mission von seiten bedeutender Männer im öffentlichen Leben hat uns Dr. Oepke übersichtlich zusammengestellt. Hier finden wir entsprechende Würdigung der Äußerungen von Männern wie Prof. Neuhauf, treuergebener Schüler Haekels R. Seman, W. Bonsels, Hesse, Graf Keyserling, Prof. De Groot, R. Rein, Garbe und Margarethe von Eckenberger usw.<sup>20</sup>.

Nicht so eindeutig ist bei den Protestanten die Frage nach dem Subjekt der Missionssendung geklärt; der durch die Zeittlage bedingte internationale Missionsrat wurde skeptisch angesehen. Die erste Tagung von Lake Mahonc hatte keine geringe Belastungsprobe zu bestehen<sup>21</sup>. Über die zweite Tagung in Oxford (9.—17. Juli 1923) berichtet uns Missionsinspektor Schlunk<sup>22</sup>. „Zur Frage der Vorbereitung der Missionare“ äußert sich Dr. Vömel<sup>23</sup>. Auch er fordert als Krönung und Ab-

<sup>9</sup> EMM 1921, 106.      <sup>10</sup> AMZ 1924, 11.

<sup>11</sup> AMZ 1923, 353; AMZ 1921, 49. 84.      <sup>12</sup> MM 1920, 89.

<sup>13</sup> EMM 1920, 186, 213.      <sup>14</sup> Hoehland XI, 314; ZM 1916, 81 ff.

<sup>15</sup> EMM 1923, 161.      <sup>16</sup> ZMR 1923, 321.

<sup>17</sup> ZMR 1924, 73. Dazu das Schlußwort Wittes in über diese Frage ZMR 1925, 16.

<sup>18</sup> AMZ 1920, 90.      <sup>19</sup> ZMR 1921, 199.

<sup>20</sup> Mission im Urteil moderner Denker, Forscher und Dichter AMZ 1922, 113, 179, 198. Vgl. ZMR 1920, 173 u. ZMR 1921, 299 über Herder.

<sup>21</sup> AMZ 1921, 304; EMM 1921, 320; EMM 1922, 259.

<sup>22</sup> EMM 23, 212.      <sup>23</sup> EMM 1921, 163.

schluß des theologischen Studiums eine gründliche missionswissenschaftliche Ausbildung für jeden ausziehenden Missionar. Über den zur Wahrung der Interessen der evang. Missionare gegründeten „Deutschen evangelischen Missionarusbund“ referiert der gleiche Verfasser<sup>24</sup>. Einen auch für die katholische Missionstheorie wertvollen Beitrag über die *Heranziehung des einheimischen Elements* zu direkter Missionsarbeit schrieb der 1923 verstorbene Barmener Missionsinspektor Fries<sup>25</sup> unter dem Titel: *Niassische Pandita*<sup>26</sup> (= eingeborene Pastoren). Eingehend behandelt der Verfasser den Lehrgang, wie „ein eingeborener Lehrer aus einem primitiven Volke (Niasser) zu selbständiger Ausübung des Dienstes am Worte“ vorgebildet worden. In der Aufführung des Unterrichtsstoffes und Artführung der Fragestellung für die Prüfungsarbeit zeigt der Schreiber, wie ernst es mit der Heranbildung genommen wird. Im Kapitel: „Der Pandita an der Arbeit“ betont er vor allem die Notwendigkeit, daß der Eingeborene als willensfreie Persönlichkeit von den Missionaren betrachtet wird. Für uns am wertvollsten ist der II. Abschnitt: „Grundsätzliche Ordnungen für eingeborene Pandita“. Erst in der Praxis erprobte Lehrer kommen für die Wahl in Frage. Die Bestimmungen über die Ausbildung und den Dienst der Pandita enthalten langjährige Erfahrungen, die 1916 auf der niassischen Konferenz der Missionare festgelegt wurden. Wenn für uns vor allem wegen der hohen Forderung für das Priestertum andere Bedingungen gestellt werden müssen, verdienen doch diese Hinweise unsere Beachtung.

Der Behandlung des Missionsobjektes ist relativ viel Beachtung geschenkt. Wenn der Missionar Alfred Blum in seinem Artikel: *Die Indianer des Gran Tschako in Südamerika*<sup>27</sup> die Frage der Gebietswahl mit den Worten anschnidet: „Warum geschieht nichts von seiten der im schwärzesten Jesuitismus verstrickten Christen und der in bewußt ausgesprochener Feindschaft gegen Gott lebenden Weißen?“, so stellt er seiner toleranten Gesinnung das beste Zeugnis aus. Wie Blum sich für die Indianer einsetzt, „die nie mit dem Evangelium in Berührung kamen“, so stellt Missionar Nagel die Missionierung der zur Auswanderung gezwungenen Chinesenmassen in den Vordergrund in „*Wanderungen der Chinesen*“<sup>28</sup>, „*Heimatlose Chinesen*“<sup>29</sup>. Das Einfühlen und Anpassen an die völkische Eigenart ist behandelt von Keysser: *Mission und Volksseele*<sup>30</sup>, Gutmann: *Denkfehlersünden an den Eingeborenen*<sup>31</sup>, auf China speziell eingestellt ist: *Pietistische Richtung innerhalb des chinesischen Heidentums* von Ludwig<sup>32</sup>. Schomerus bietet für diese Fragen besonders in bezug auf das Kastenwesen beachtenswerte Hinweise in seiner Abhandlung: *Welche Aussichten hat das Christentum in Indien*<sup>33</sup>.

Von protestantisch-angelsächsischer Seite wird der Rassenfrage für die nächsten Jahrzehnte erhöhte Bedeutung beigemessen<sup>34</sup>. M. Sollmik

<sup>24</sup> EMM 21, 329; vgl. über das gleiche Thema EMM 1922, 342, 1924, 309.

<sup>25</sup> Vgl. die Nachrufe EMM 1923, 195; AMZ 1923, 198.

<sup>26</sup> EMM 1922, 4, 35, 70, 104, 141. <sup>27</sup> EMM 1920, 33,

<sup>28</sup> EMM 1924, 235. 267. 304. <sup>29</sup> EMM 1924, 65.

<sup>30</sup> EMM 1922, 200. <sup>31</sup> EMM 1924, 168. <sup>32</sup> EMM 1923,

<sup>33</sup> EMM 1924, 321. Verkürzte Wiedergabe der Schrift des gleichen Verfassers: *Kan Christendomen erörea Indien?* Stockholm 1924.

<sup>34</sup> Hierüber schrieben Robert Speer (Amerika), *Of one Blood*, New York 1924, Basil Mathews (England), *The clash of colour*, London 1924 und J. H. Oldham, *Christianity and the race problem*, London 1924.

hat in „*Christentum und Rassenfrage*“<sup>35</sup> eine ausführliche Analyse des Werkes von Oldham gegeben, die ein wirklich sachliches und reifes Werk vermuten lassen. Aus der Fülle des Stoffes seien nur einige Themen erwähnt: der nivellierende Einfluß europäisch-amerikanischer Kultur, das Erwachen der Rassengegensätze, die Behandlung des Rassenproblems in den englischen Kolonien, die Frage der Einwanderung Farbiger in die Länder der Weißen, die Rassenmischehe, die soziale Gleichberechtigung der Rassen. Der gleiche Verfasser behandelt auch „*Die Rassenfrage in Südafrika*“<sup>36</sup>. Über Amerika schrieb Devaranne: „*Mission und Rasse in Amerika*“<sup>37</sup>. Die Beeinflussung des Missionsobjektes durch die zeitgeschichtlichen Strömungen aller Art finden Berücksichtigung u. a. in „*Vom Erwachen des indischen Selbstbewußtseins*“<sup>38</sup>, „*Die internationale Religionsunion in China*“<sup>39</sup>, „*Fortschritt der chinesischen Frauenbewegung*“, „*Die Frau unter den Bantunegern*“<sup>40</sup>, „*Japanisch-shintoistisches Selbstgefühl*“ u. ä. Aus der Praxis heraus stammen die Artikel von Missionar Lehner: „*Zum Verständnis des Evangeliums seitens der Melanesier*“<sup>41</sup> und „*Die Anknüpfung für die Predigt im papuanischen Heidentum*“<sup>42</sup>. In der gleichen Linie bewegt sich Keysser: „*Die Aufnahme des Christentums durch primitive Völker*“<sup>43</sup>.

Mit der Ausweisung der deutschen protestantischen Missionare von ihren Missionsfeldern wurde die Erreichung des Missionsziels mit Gewalt übereilt. Die akute Frage der Verselbständigung der heidenchristlichen Gemeinden findet ihren Reflex bei Kuhlmann: „*Auf dem Wege zur Selbständigkeit*“<sup>44</sup>. Das gleiche Problem behandelt u. a. auch Krak in „*Unsere Aufgaben*“<sup>45</sup>. Fricke beleuchtet die Frage geschichtlich: „*Vom Pietismus zum Volkskirchentum*“<sup>46</sup>, wobei er an der Hand der Geschichte Herrnhuts allerdings auch die Berechtigung und Grenzen des deutschen Gepräges der Mission im Sinne seiner bekannten Broschüre<sup>47</sup> dartut. — Predigt und Katechese, die direkten Missionsmittel, hat für Neu-Guinea Missionar Keysser nach der methodischen Seite: „*Der Papua und der Gekreuzigte*“<sup>48</sup>, zu welchem Aufsatz im folgenden Jahre eine Erwiderung erfolgte<sup>49</sup>. Ähnlicher Art ist die Arbeit des Missionars Bachmann: „*Der Heiland und die Nyika*“<sup>50</sup>, worin die Art des Unterrichts sowie der Eindruck und Einfluß des Gesagten bei den Zuhörern dargelegt wird. Die literarische Regsamkeit der protestantischen Neu-Guinea-Missionare zeigt der in gleicher Linie liegende Artikel: „*Das Werden einer christlichen Welt in Neu-Guinea*“<sup>51</sup> von Steck. Von den indirekten Missionsmitteln wird besonderer Nachdruck auf die Schule gelegt. Grundlegender Natur ist der Vortrag von M. Schlunk über „*Die methodische Aufgabe der Missionsschule*“<sup>52</sup>. Studienrat Pfeleiderer besorgt „*Die Zukunft der Missionsschulen*“<sup>53</sup>, untersucht, „welche Faktoren die seitherige Führerstellung der Missionsschulen erschüttert haben und was geschehen muß, um den Missionsschulen nicht nur ihren Fort-

<sup>35</sup> NAMZ 1924, 291.                      <sup>36</sup> AMZ 1920, 9,                      <sup>37</sup> ZMR 1923, 116.

<sup>38</sup> AMZ 1920, 203.                      <sup>39</sup> ZMR 123, 245.

<sup>40</sup> EMM 1924, 331.                      ZRM 1923, 55.                      <sup>41</sup> AMZ 1921, 214.

<sup>42</sup> AMZ 1922, 363.                      <sup>43</sup> EMM 1924, 239.                      <sup>44</sup> EMM 1924, 376.

<sup>45</sup> NAMZ 1924, 65.                      <sup>46</sup> NAMZ 1924, 196. 228. 259. 305. 335.

<sup>47</sup> Nationalität und Internationalität der christlichen Mission, Gütersloh 1917.                      <sup>48</sup> EMM 1921, 304.                      <sup>49</sup> EMM 1922, 34.

<sup>50</sup> EMM 1922, 134.                      <sup>51</sup> EMM 1923, 35. 56.

<sup>52</sup> AMZ 1922, 204. 240.                      <sup>53</sup> EMM 1924, 68. 100.

bestand, sondern auch den Einfluß auf die Bevölkerung zu sichern“. Die Kräfte, die die Stellung der Missionsschulen untergraben, sind die eigenartige Entwicklung des Bildungswesens und damit die höheren Anforderungen an die Missionare überhaupt, die nationalistischen Tendenzen der Völker, die Haltung der Regierungen dem Religionsunterricht und damit dem Missionsschulwesen gegenüber. Als Forderungen der neuen Zeit zur Erhaltung der Schule: Konzentration der Kräfte auf strategisch wichtige Punkte, Errichtung von Qualitätsschulen, die im Personal, Unterricht und Verwaltung das Beste leistet, Einfügen von Lehrinhalt und -methode in die völkische Eigenart, kurz Schaffung eines Schultypus, „der der menschlichen Natur und Gesellschaft mehr Befriedigung schafft“ als die Regierungsschulen. „Die Folgen der Reformen im chinesischen Schulwesen“<sup>54</sup> legt Missionar Zimmer dar. Über „Schulprobleme“<sup>55</sup> handelt J. Warneck, und Richter in seinen „Missionsschulfragen“<sup>56</sup>. Die Konferenz von Regierungs- und Missionsvertretern von High Leigh bei London stellte beachtenswerte „Erziehungsgrundsätze für das tropische Afrika“<sup>57</sup> auf.

Die Vertreibung deutscher Missionare hat auch im protestantischen Lager die Frage der Stellung der Mission zur Politik und staatlichen Gewalt in den Vordergrund gerückt. Diesem Thema galten zwei Artikel, die keinen Verfasser zeichneten<sup>58</sup>. Dr. Gunnig schreibt über „Regierung und Mission“<sup>59</sup>, Dr. Hennig stellt den Titel um: „Regierungen und Mission“<sup>60</sup>. In diesem Zusammenhang gehört auch Dr. Bornhausen: „Die Missionspolitik Frankreichs und Englands im Sudan und Äquatorialafrika nach dem Weltkrieg“<sup>61</sup> registriert zu werden. — Joh. Warneck hat vom Missionsfeld aus einen ausgezeichneten Beitrag geliefert zum Thema: Einführung ins christliche Leben, den er betitelt: „Der Heidenchrist in der dritten Generation“<sup>62</sup>. „Glauben und Leben der Negerchristen“<sup>63</sup>, „Das Problem der Ehe unter den südafrikanischen Heidenchristen“<sup>64</sup> und „Das Herauswachsen der christlichen Sitte aus dem Volksboden der Wadschagh“<sup>65</sup> fördern die gleiche missionstheoretische Frage.

Als missionstheoretische Quelle wird auch die Missionsgeschichte benutzt. Missionar Dr. Oehler verbreitet sich über „Jesus und die Heiden seiner Zeit im Lichte der chinesischen Missionsarbeit“<sup>66</sup>. Ohne das Werturteil zu billigen und der Auffassung des Verfassers beizupflichten, gehört hierher: Witte: „Was lehrt uns die Missionsgeschichte Chinas für die Missionsaufgabe der Gegenwart in China“<sup>67</sup>. Das gleiche gilt von der Arbeit Dr. v. Sodens: „Die christliche Mission im Altertum und Gegenwart“<sup>68</sup>. Die neueste protestantische Missionsgeschichte findet besondere Aufmerksamkeit. Sie wird in den Zeitschriften innerhalb der Geschichte der verschiedenen protestantischen Missionsgesellschaften abgehandelt<sup>69</sup>, die auch die Entwicklung des protestantischen heimatlichen Missionswesens zeigen. Besondere Behandlung erhielten die Missions-

<sup>54</sup> EMM 1923, 110.<sup>55</sup> AMZ 21, 265.<sup>56</sup> AMZ 1920, 173. 223.<sup>57</sup> NAMZ 1924, 353.<sup>58</sup> EMM 1921, 35. 65.<sup>59</sup> AMZ 1921, 128.<sup>60</sup> AMZ 1922, 50, 73.<sup>61</sup> ZMR 24, 119.<sup>62</sup> AMZ 1923, 213.<sup>63</sup> EMM 1920, 331.<sup>64</sup> AMZ 1922, 209.<sup>65</sup> EMM 1922, 300.<sup>66</sup> EMM 1920, 5.<sup>67</sup> ZMR 1924, 49.<sup>68</sup> ZMR 1924, 193.

<sup>69</sup> EMM 1921, 217, 242 u. AMZ 1921, 169. 201 (dänische M); EMM 1921, 274 (finnische); 1922, 131 u. AMZ 1922, 225 u. 257 Herrnhut; EMM 1922, 291 (Pariser); 1923, 117. 141 (amerik. Presbyterianer); 1924, 33 und NAMZ 24, 50, 78 (Berliner); AMZ 1922, 120. 129. 179. 193 (luth. amerikan.); NAMZ 1924, 103 (Hermannburger); NAMZ 1924, 325 (schwedische).

felder Java<sup>70</sup>, Madagaskar<sup>71</sup>, Malabar<sup>72</sup>, Madagaskar<sup>73</sup> und die Anfänge der chinesischen Mission in der biographischen Abhandlung über die drei Bahnbrecher der protestantischen Chinamission, Morison, Gützlaff und Faber<sup>74</sup>. Der von uns mit Recht oft betonten Tatsache, daß die sog. Reformatoren der Mission kein Interesse zuwandten, tritt Dr. Holl in seinem Artikel: „Luther und die Mission“<sup>75</sup> entgegen, ohne mit seiner Beweisführung überzeugen zu können. „Die Anfänge des Missionslebens in Holland“<sup>76</sup> entwickelt Dr. Goslinga den Lesern. „Die Taipingbewegung in neuem Lichte“<sup>77</sup> von Oehler ist kein ungeschickter Versuch, den engen oder weniger engen Zusammenhang der protestantischen Mission mit dieser Bewegung zu lösen. — Von der katholischen Missionsgeschichte berichten die Artikel: „Die Mönchsorden in Südamerika am Ende des 18. Jahrhunderts nach Alexander v. Humboldt“ von Dr. Chr. Socin und „300 Jahre Propaganda“<sup>79</sup> von Pfisterer. Die Versuche der Nestorianer in China behandelt Dr. Merkel: „Die Nestorianermision in China“<sup>80</sup>. Auch die Missionsversuche der Juden und Heiden<sup>81</sup> in der Werdezeit des Christentums haben ihren Bearbeiter gefunden. Die Missionsgegenwart übergehen wir, da sie in der Rundschau genügend für die Leser der ZM berücksichtigt ist. Wir schließen die Rundschau mit zwei Arbeiten Richters über „Mission und Kirche“<sup>82</sup> und „Die Evangelisation der Welt in dieser Generation — nach einer Generation“<sup>83</sup>. Richter stellt fest, daß die in Mount Hermon Northfield ausgegebene bekannte Losung selbst in Amerika die auf sie gesetzten Erwartungen nur sehr teilweise und bedingt erfüllt hat. Als Missionsziel des 20. Jahrhunderts stellt er die werdende Kirche hin. „Während des 19. Jahrhunderts hat im Mittelpunkt unserer Studien und wissenschaftlichen Aufgaben die Mission gestanden... Im 20. Jahrhundert wird, wenn nicht alle Anzeichen täuschen, nicht die Mission, sondern die werdende Kirche im Mittelpunkt der Interessen stehen.“ Auch bei uns müßte für die Zukunft das Problem der Volkschristianisierung mehr und mehr in den Vordergrund geschoben werden, wenn die Mission ihrer Weltmissionsaufgabe gerecht werden will.

Bei der Durchsicht der protestantischen missionswissenschaftlichen Zeitschriften kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die protestantischen Missionare, trotz ihrer teilweise weniger hohen wissenschaftlichen Ausbildung, der Förderung der Missionswissenschaft ungleich größere Dienste leisten. Zwar sind die behandelten Zeitschriften nicht so streng wissenschaftlich eingestellt wie die ZM. Aber die Schriftleitung wird sicher jeden Beitrag der Missionare, soweit er in den Rahmen der ZM paßt, dankbar begrüßen und daran nicht die Forderungen stellen, die sie an ihre Mitarbeiter in der Heimat stellen muß. Auch die Förderung der Missionswissenschaft ist Missionsdienst.

## Besprechungen.

Schmidlin, Dr. J., **Katholische Missionslehre im Grundriß** (Lehrbücher zum Gebrauch beim theologischen und philosophischen Studium) 2. Aufl. Münster, Aschendorff 1923, VIII u. 446 S. 8<sup>o</sup>, Preis 5,60 (geb. 7 M.)

<sup>70</sup> EMM 1920, 20. <sup>71</sup> EMM 1920, 330. <sup>72</sup> EMM 1924, 43. <sup>73</sup> AMZ 1921, 47. 161. <sup>74</sup> ZMR 1923, 65. <sup>75</sup> NAMZ 1924, 36. <sup>76</sup> AMZ 1922, 56. <sup>77</sup> AMZ 1923, 55. 73. <sup>78</sup> EMM 1921, 94. <sup>79</sup> EMM 1922, 332. <sup>80</sup> AMZ 1920, 59. <sup>81</sup> ZMR 1924, 10. 169. <sup>82</sup> NAMZ 1924, 33. <sup>83</sup> NAMZ 1924. 322.